

58 53

Abteilungsleiter 2 i.V.  
MDg Dr. Kaestner, 2210

Bonn, den 6. September 1991

Herabgestuft auf offa

gem. Schreiben-Verfügung NOVE/Freund

VS - Nur für den Dienstgebrauch

vom 23/9/10 siehe NOVE, Bd 12, Fach 4

Über  
Herrn Chef des Bundeskanzleramtes  
Herrn Bundeskanzler

*ks*  
- 6. SEP. 91

Der Leiter  
des Kanzlerbüros  
09. SEP. 1991

Betr.: Ihr Gespräch mit dem sowjetischen Staatspräsidenten Michail S. Gorbatschow  
Donnerstag, 5. September 1991, 13.15 bis 13.30 Uhr

Hiermit lege ich mit der Bitte um **Genehmigung** einen Vermerk über das o.a. Gespräch vor.

Ferner erbitte ich Ihre **Zustimmung**, daß - im Hinblick auf Ihre bevorstehenden Moskau-Reisen - die Bundesminister Genscher und Dr. Waigel ausschließlich zur persönlichen Unterrichtung Doppel dieses Vermerks erhalten.

( Dr. Kaestner )

Abteilungsleiter 2 i.V.  
MDg Dr. Kaestner, 2210

Bonn, den 6. September 1991

54  
59

VS - Nur für den Dienstgebrauch

V e r m e r k

Betr.: Gespräch des Herrn Bundeskanzlers mit dem sowjetischen  
Staatspräsidenten Michail S. Gorbatschow  
Donnerstag, 5. September 1991, 13.15 bis 13.30 Uhr

Nach freundschaftlicher Begrüßung erwähnt Staatspräsident Gorbatschow, er habe den Bundeskanzler gestern im Fernsehen gesehen, wie er über die Situation in der Sowjetunion gesprochen habe.

Der Bundeskanzler hofft, dies sei im Sinne des Präsidenten gewesen - und dieser erwidert, leider sei der gezeigte Ausschnitt nur kurz gewesen.

Auf Frage des Bundeskanzlers berichtet Staatspräsident Gorbatschow sodann über die **jüngste politische Entwicklung:**

Vor einer halben Stunde sei der Kongreß der Volksdeputierten mit einer Entscheidung zu Ende gegangen, die in der Erklärung des Staatspräsidenten und der Führer der zehn Republiken bereits vorgezeichnet worden sei. Es sei eine Übergangszeit in Gang gesetzt worden. Nächste Aufgabe sei nunmehr, den **Unionsvertrag** fertig zu verhandeln. Dabei werde den jeweiligen Republiken eine Differenzierung hinsichtlich der Art ihrer Teilnahme eingeräumt. Wichtig sei allerdings, daß ein gemeinsamer Wirtschaftsraum erhalten bleiben. Zu diesem Zweck werde ein neues Wirtschaftsabkommen zwischen allen Republiken geschlossen.

Jetzt werde die **Militärreform** verwirklicht, die Armee insgesamt aber erhalten. Unterstrichen worden sei auch, daß die Sowjetunion alle **internationalen Verpflichtungen** einschließlich derer zur Abrüstung und Rüstungskontrolle sowie die Außenwirtschaftsverpflichtungen einhalten werde.

Nicht zuletzt seien **neue Staatsstrukturen** geschaffen worden: Der neue Oberste Sowjet werde aus zwei Kammern bestehen. Die erste Kammer werde die höchste sein; sie werde aus Delegierten bestehen, die von den Republiken nach einer gewissen Quote entsandt würden.

Die zweite Kammer sei die der Union. Diese werde von Grund auf erneuert.

Schließlich werde ein Staatsrat geschaffen, gebildet aus Staatspräsident - als Vorsitzendem - und den Führern der Republiken. Bei ihm liege die oberste Leitung der Außenpolitik und der Wirtschaftsangelegenheiten. Für die Weiterführung der Wirtschaftsreformen sei ein interrepublikanisches Wirtschaftskomitee eingesetzt worden.

Zentrale Organe wie das Verteidigungsministerium, das Außenministerium, das Innenministerium, das KGB und der Sicherheitsrat seien dem Staatspräsidenten und dem Staatsrat unterstellt.

Nunmehr habe man eine Basis erreicht, von der man, ohne Zeit zu verlieren, die Dinge konsolidieren und stabilisieren könne. Insgesamt habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß alle auf einem neuen Niveau zusammenarbeiten müßten - gemeinsam!

Der Präsident dankt dem Bundeskanzler für die Unterstützung dieses Kurses.

Morgen - so der Präsident weiter - werde sich der Staatsrat in seiner ersten Sitzung mit den **baltischen Staaten** beschäftigen.

Ferner sei bereits eine Reihe von Dokumenten verabschiedet, die es erlaubten, daß gemeinsam und abgestimmt zwischen Union und Republiken weiter gehandelt werde. Die nächsten Ziele seien nunmehr die Ausarbeitung des Unions-Vertrages, die Erarbeitung einer neuen Verfassung, dann die **Neuwahl**.

Auf die Frage des Bundeskanzlers, ob dabei Präsident und Parlament gleichzeitig gewählt werden sollten und ob es bereits Termine gebe, antwortet Staatspräsident Gorbatschow, daß ein Termin im März/April 1992 - eher später - ins Auge gefaßt sei. Hinsichtlich der Wahlen des Präsidenten sei allerdings nicht ausgeschlossen, daß sie vorgezogen würden.

Aber insgesamt dürfe man nicht zu schnell agieren - erst müsse man auf der jetzt geschaffenen Grundlage die Lage stabilisieren. Dann erst könne man in eine Wahlkampagne gehen.

Auf Frage des Bundeskanzlers, ob der Präsident kandidieren wolle, antwortet dieser scherzend, wenn der Bundeskanzler einverstanden sei und ihn unterstützen werde, dann werde er auch kandidieren.

Im übrigen habe sich die Lage nach dem Putsch für ihn persönlich stabilisiert, ja sogar verbessert.

Der Bundeskanzler wirft ein, bereits gestern habe er den Präsidenten vor dem Deutschen Bundestag nachdrücklich unterstützt. Insbesondere habe er Leute, die den Präsidenten bereits abschreiben wollten, gewarnt, das Urteil der Geschichte abzuwarten. Im übrigen habe er auch noch einmal verdeutlicht, zu welch' großem Dank wir dem Präsidenten verpflichtet seien. Dies habe bei allen Parteien großen Beifall gefunden.

Staatspräsident Gorbatschow dankt und erwidert, auch in Moskau gebe es einige, die ihn abschreiben wollten, aber im Volk sei die Stimmung ganz anders.

Auf weitere Frage des Bundeskanzlers, wie das **Verhältnis des Präsidenten zu Jelzin** aussehe, antwortet dieser, es sei deutlich besser geworden.

Der Bundeskanzler erkundigt sich sodann, was hinter **Äußerungen Schewardnades** stecke, der Präsident selbst sei an diesem Putsch in gewisser Weise beteiligt gewesen.

Staatspräsident Gorbatschow erwidert, er habe derartige Äußerungen nicht wahrgenommen. Im übrigen hoffe er nach wie vor, daß Schewardnadse gerade in dieser wichtigen Etappe wieder eine Rolle finden und übernehmen werde.

Auf Frage des Bundeskanzlers nach Jakowlew erwidert Staatspräsident Gorbatschow, dieser sei für ihn jetzt sehr wichtig. Im übrigen hätten die Reaktionäre immer ihn selbst, Schewardnadse und Jakowlew in einem Atemzug verdammt.

Der Bundeskanzler fragt nach dem **Gespräch des Staatspräsidenten mit Premierminister Major.**

Staatspräsident Gorbatschow erwidert, er wolle offen sprechen: Er habe auf PM Major Druck ausgeübt und ihm gesagt, die endlose Debatte, ob und wie man der Sowjetunion helfen solle, müsse beendet werden. Wichtig sei, daß jetzt schnelle Hilfe geleistet werde.

Wichtig für die Beurteilung sei, daß nicht nur die Reformer, sondern das ganze Volk jetzt sage, man könne nicht mehr weiter leben wie bisher. Alle müßten jetzt die Bemühungen vereinen, um die Reformen voranzubringen. Und der Westen müsse, wie gesagt, die endlose Debatte über das ob und wie der Hilfe beenden und tatsächlich helfen. Nur dann könne man gewinnen.

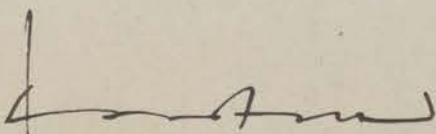
Der Staatspräsident bittet sodann den Bundeskanzler, das Thema mit Präsident Bush aufzunehmen und diesen zu bewegen, seine Vorbehalte zurückzustellen - auch wenn Wahlen ihre Schatten vorauswürfen.

Der Bundeskanzler sagt dies für seinen in der nächsten Woche beginnenden USA-Besuch und sein Treffen mit Präsident Bush zu. Danach werde er den Staatspräsidenten wieder anrufen.

Nach erneutem Appell nach schneller Hilfe erläutert der Präsident - unter Hinweis auf den Beitrag der Sowjetunion im Nahen und Mittleren Osten - die Sowjetunion brauche jetzt Hilfe in einer Größenordnung die der, die man für den Golfkrieg ausgegeben habe, vergleichbar sei. Prioritär seien Umschuldung - Warenintervention und Rubelkonvertibilität. Die Sowjetunion sei zur Zusammenarbeit in allen Fragen bereit, man solle synchronisiert handeln, gemeinsame Arbeitsgruppen einsetzen und gemeinsam die Kontrolle ausüben, damit das Geld nicht in den Sand gesetzt werde.

Der Bundeskanzler erkundigt sich nach dem Ergehen von Frau Gorbatschowa, der Staatspräsident erwidert, der Gesundheitszustand sei praktisch normalisiert, sie brauche nicht das Bett zu hüten und habe bereits wieder ein Interview gegeben.

Das Telefongespräch endet mit herzlichen Grüßen, auch an die Damen.



( Dr. Kaestner )